



Menschen stehen aufrecht um das Wort Gottes zu hören und sind bereit, es in die Tat umzusetzen.

Foto: Dieter Tewes

Glaube leben – vor Ort – im Alltag

Offenes Seminar zu Kleinen Christlichen Gemeinschaften

José Amrein-Murer und Brigitte Fischer Züger vom asipach-Koordinationssteam gestalten zusammen mit Marianne Reiser und Pfarrer Martin Piller aus der Pfarrei Maria Lourdes in Zürich einen Tag zu Kleinen Christlichen Gemeinschaften. Unter dem Titel «Glaube leben – vor Ort – im Alltag» möchten sie einen Einblick über die Erfahrungen und Chancen der Kleinen Christlichen Gemeinschaften in der Schweiz geben. Eingeladen zum Treffen am 25. August 2012 (9.45–15.30 Uhr) im Missionshaus in Immensee sind kirchliche MitarbeiterInnen, ehrenamtlich Engagierte und Interessierte.

In einem Gespräch mit der Theologin Brigitte Fischer Züger gibt sie kurz Auskunft zum offenen Seminar zu Kleinen Christlichen Gemeinschaften.

Was verstehen Sie unter Kleinen Christlichen Gemeinschaften?

Kleine Christliche Gemeinschaften sind kleine Gruppen von ca. 10–20 Personen. Dies sind überschaubare Gruppen

von Menschen, von Gemeinschaften, die ihr Christsein dort leben, wo sie wohnen. Sie treffen sich regelmässig, versammeln sich zum Bibelteilen, zum gemeinsamen Gebet und Gedankenaustausch. Was sie von anderen Gruppen unterscheidet, oder besser gesagt, was sie charakterisiert, ist ihr soziales Engagement, inspiriert durch eine an der Bibel orientierte Spiritualität und die Bindung an eine Pfarrei oder einen Seelsorgeraum.

Ist das etwas ganz Neues in der Kirche?

Nein, das ist keine neue Form. Kleine Christliche Gemeinschaften sind eine wiederentdeckte Form. Schauen wir auf die ersten Christen. Wie haben sie sich organisiert? Sie haben sich vor Ort, also dort, wo sie gelebt, gewohnt und gearbeitet haben, getroffen. Leben und erleben der frohen Botschaft gehörten zusammen. So ist es auch in den Kleinen Christlichen Gemeinschaften. Sie sind ein kreativer Umgang mit der kirchlichen Tradition, das Urchristentum kommt in gewisser Weise zum Vorschein.

Wenn es nicht wirklich neu ist, was zeichnet diese Gemeinschaften denn für die heutige Zeit besonders aus?

Wir haben in den letzten Jahren erlebt, wie die grossen kirchlichen Strukturen neu organisiert wurden, die Pfarreien grösser wurden und die Anonymität zugenommen hat. Auch die vielfach verlangte Arbeitsmobilität hat zu einer Art Vereinzelung beigetragen. Das führt bei vielen zu einer Sehnsucht von verbindlicher Nähe und auch einer Einfachheit.

Die Welt ist so komplex geworden. Menschen suchen Schlichtheit. Das ist in den Kleinen Gemeinschaften möglich. Dort können Menschen Wesentliches spüren, ohne eine Kuschelgruppe zu werden oder sich einzuigeln. In ihnen werden die Lebensräume und Arbeitsfelder zum Ort vom Kirchesein. Dort, wo sich Menschen im Namen Jesu versammeln und sich von seinem Wort bestimmen lassen, dort wird Kirche leb- und erlebbar.

Was ist das Ziel von diesen Gruppen?

Verwurzelt in einer Spiritualität, die sich am Wort Gottes in der Heiligen Schrift orientiert, bieten sie eine Möglichkeit, Christsein in der Nähe zu leben – auch in einer Grossstadt-pfarrei, in einem Pfarrverband oder einem Seelsorge-raum. Kleine Christliche Gemeinschaften machen die katholische Kirche partizipativer und basisnaher. Die Gruppen sind zwar klein, aber als Netzwerk vieler lebendiger Glaubensorte, die in den Nachbarschaften und Lebensräumen der Menschen präsent sind, haben wir der Welt etwas zu bieten. ChristInnen erfahren, dass ihr soziales Engagement vor Ort etwas bewirkt, dass der Glaube neu sicht- und fassbar wird. Das ist heute die Chance in einer Zeit, in der die Mobilität müde macht, in der die vielen Umbrüche Kraft kosten.

Was will das offene Seminar zu den Kleinen Christlichen Gemeinschaften bewirken?

Es möchte Mut machen, Glauben und Leben zu verbinden, es möchte Mut machen zur Schlichtheit in einer überorganisierten Welt. Und nicht zuletzt möchte es Menschen miteinander in Verbindung bringen, die ähnliche Erfahrungen schon gemacht haben, damit sie sich austauschen können, einander bestärken und die Freude über ein spürbares und dynamisches Christsein weitergeben.

sol/Missio

MISSION konkret

Herausgeber: Missionskonferenz DRS, Alpenquai 4, Postfach 3309, 6002 Luzern, Telefon 041 227 59 62, und MISSIO, Rte de la Vignettaz 48, Postfach 187, 1709 Freiburg, Telefon 026 425 55 70 missio@missio.ch

Redaktion: Guido Marfurt, Sekretariat MK DRS; Siegfried Ostermann, MISSIO

MISSION konkret erscheint viermal als integrierter Teil von «auftrag» und ist in dessen Jahresabonnement eingeschlossen.